

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 72.

Mittwoch den 12. März.

1856.

Vermiethung.

Es soll die in dem vormals Schletter'schen Hause Nr. 728 in der Petersstraße befindliche vierte Etage nebst Zubehör anderweit von Johannis 1856 an, mittels Meistgebots auf drei und nach Befinden auf mehr Jahre vermietet werden und ist hierzu

Sonnabend der 22. März d. J.

terminlich anberaumt worden.

Miethlustige haben sich daher gedachten Tages Vormittags **um 10 Uhr** bei der Rathskube anzumelden, ihre Gebote zu thun und weiterer Resolution, wobei sich der Rath die Auswahl unter den Licitanten, so wie jede sonstige freie Verfügung vorbehält, sich zu gewärtigen.

Leipzig, den 10. März 1856.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanzdeputation.

Stadttheater.

Eines der berühmtesten Stücke des seiner Zeit als Darsteller wie als Dichter um das deutsche Theater hochverdienten Iffland — „Die Advocaten“ — hat die Direction neuerdings wieder hervorgefucht. Obwohl in Betracht der auftretenden Personen, der geschilderten Lebensverhältnisse, der Lebensanschauung und der Sprache einer bereits weit hinter uns liegenden Zeit angehörend, haben doch die Dramen Ifflands bis auf unsere Tage ein gutes Theil ihrer Geltung behalten und werden dasselbe auch so leicht nicht verlieren, weil in diesen Werken sich jederzeit eine höchst ehrenhafte Kunstgesinnung ausspricht, weil ihnen stets ein gesundes Element innewohnt, die Menschen aber, die uns der Dichter vorführt, Fleisch und Blut haben. Die äußere Form anlangend sind Ifflands dramatische Werke als Muster zu betrachten und dienen noch immer den Werken der besten Theaterdichter der Gegenwart in dieser Beziehung als Grundlage. Eine hohe, gewaltig wirkende und mit sich fortreisende Poesie darf man bei Iffland freilich eben so wenig suchen, wie die geistreich entworfene und fein gesponnene Intrigue der modernen Dramen, vielmehr hat Alles einen etwas derben und — wenn man so sagen darf — hausbackenen Anstrich, wie das die Geschmacksrichtung der Zeit, für die Iffland schrieb, forderte; gesund und kräftig ist aber diese Kost und das, was sich Iffland als höchste Aufgabe seines künstlerischen Schaffens und Wirkens gestellt — das Theater zu einer wahrhaften Bildungsschule des Volkes zu machen, dieses durch die Schauspielkunst stüthlich zu fördern und zu heben — wird in des ehrenwerthen Dichters Werken mit dem besten Erfolg angestrebt. Auch das Schauspiel „Die Advocaten“ giebt uns ein treues Lebensbild jener Zeit; es bewegt sich das Stück in den engen, nur im damaligen Deutschland möglichen Grenzen der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse einer kleinen, von dem ebenfalls nicht großen Fürstenthume, zu dem sie gehört, abgesondert liegenden Grafschaft, in der die Beamten, durch den Fürsten und die höchsten Behörden des Landes weniger behindert, ziemlich frei schalten und walten können. Wenn wir in unserer Zeit nun auch — namentlich in den größeren deutschen Staaten — dergleichen Zustände nicht mehr kennen, so müssen wir doch von der Wahrheit der Ifflandschen Schilderung überzeugt sein, eben so wie wir beim Anblick des Portraits einer uns unbekannten Person aus des Malers Arbeit herauszufühlen vermögen, ob dasselbe getroffen ist. — Jedenfalls sind wir der Theaterdirection für die Wiederaufführung eines Ifflandschen Werkes zu Danke verpflichtet, eben so wie den Darstellern der Hauptpartien des Stückes

für die vorzügliche Wiedergabe. Eine meisterhafte Leistung ist die des Herrn Pauli als Advocat Wellenberger; es beweist dieselbe abermals das Talent des verdienstvollen Darstellers für dergleichen gewiß nicht leichte Aufgaben, wie für den großen Fleiß, den er auf die Ausarbeitung dieser Rolle verwendet hat. Ihm würdig zur Seite standen die Vertreter der übrigen vom Dichter mit besonderer Vorliebe ausgearbeiteten Rollen: die Herren Labbey als Hofrath Reifmann und Störmer als Zimmermeister Klarenbach. Ersterer gab uns eine in allen Theilen scharfe und psychologisch vermittelte Auseinandersetzung des Charakters eines herzlosen Egoisten, der zur Erreichung seiner Zwecke selbst das größte Verbrechen nicht scheut — während Letzterer das lebensvolle Bild eines biederen deutschen Bürgers in gelungenster Weise ausführte. Auch die Leistungen dieser beiden Herren zählen zu dem Besten, was sie bis jetzt geliefert haben. Die ihrer Passivität wegen minder dankbare Rolle des Landrath Klarenbach fand durch Herrn Wenzel eine durchaus tüchtige Vertretung, wie man sie von diesem talentvollen Darsteller nur erwarten durfte. Eine sehr gelungene Leistung gab Herr Böckel als Rath Selling; es traf dieses schätzbare Mitglied bei Darstellung der komischen Figur den rechten Ton und wirkte durch dieselbe sehr ergötzlich. Die wenig hervortretenden weiblichen Partien gaben Fr. Franke (Sophie) und Fr. Berg (Friederike) sehr brav, eben so wie die kleineren Rollen des Förster Gernau und des Eisenhändler Grohmann durch die Herren Strenz und Denzin befriedigend zur Darstellung kamen. — Das Ensemble der Aufführung ließ nichts zu wünschen übrig.

Ferdinand Gleich.

Umsatz bei der Sparcasse und dem Leihhause im Monat Februar 1856.

Es wurden bei der Sparcasse

28,209 Thlr. 2 Ngr. — Pf. eingezahlt und

21,036 = 17 = 3 = zurückgezogen,

überhaupt aber 2,260 Bücher expedirt, worunter 183 neue und 73 erloschene.

Das Leihhaus hat auf 5,858 Pfänder

18,047 Thlr. 15 Ngr. ausgeliehen,

und für eingelöste 5,593 Pfänder

16,995 Thlr. 15 Ngr. zurückempfangen.

Berichtigung. In der geistl. Nr. 6. 927. B. 38 v. o. l. m. statt Ludwig der Weise Landgraf Wilhelm der Weise.